Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2015)

Heft: 2

Artikel: Ein lebendiger Alpenraum

Autor: Güller, Michael / Jerjen, Damian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-958093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

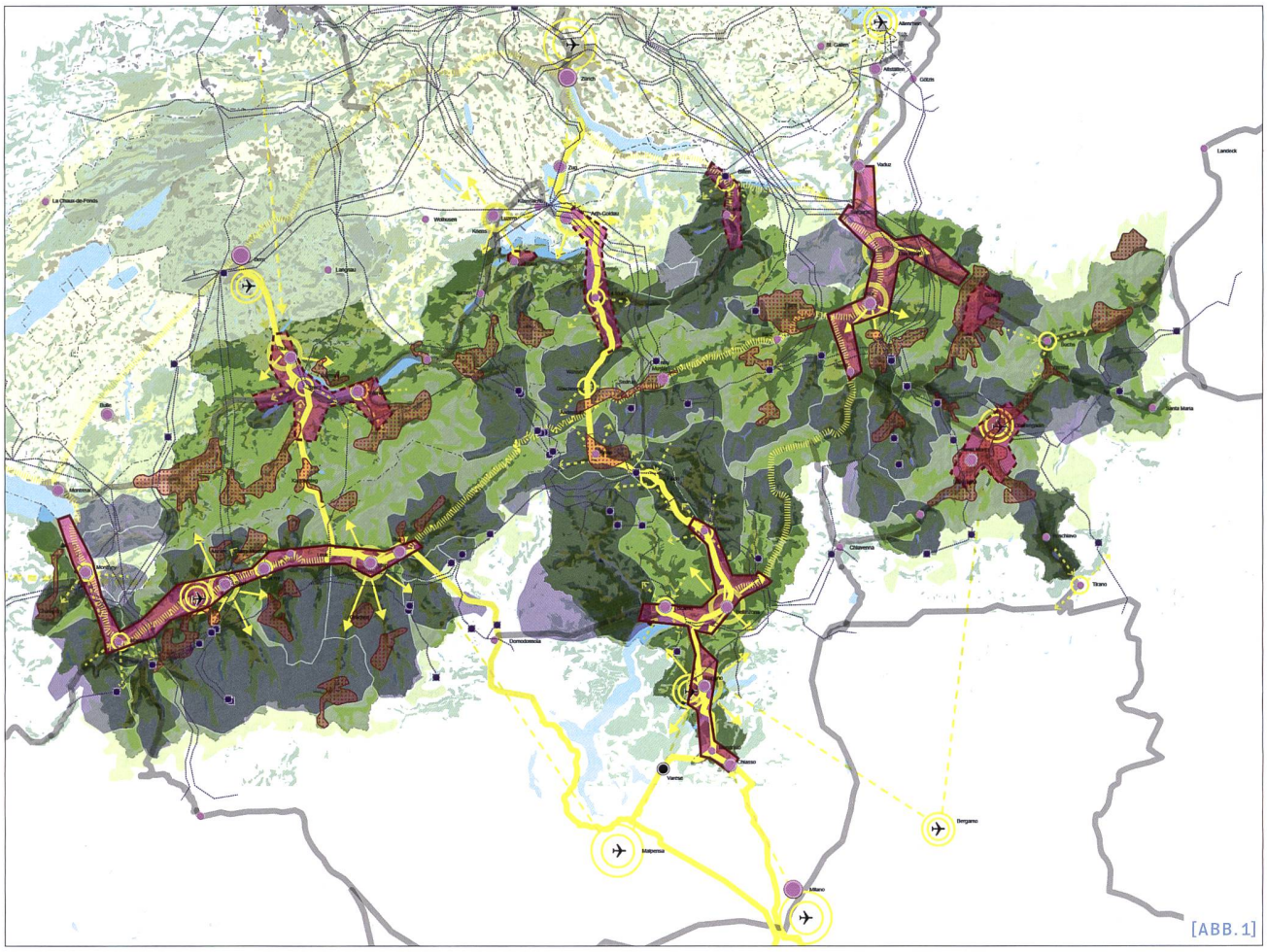
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein lebendiger Alpenraum

MICHAEL GÜLLER
Partner bei Güller Güller Architektur Städtebau, Zürich, Verfasser «Räumliche Strategie der alpin geprägten Räume in der Schweiz» der Gebirgskantone.

DAMIAN JERJEN
Kantonsplaner Wallis und Projektleiter «Räumliche Strategie der alpin geprägten Räume in der Schweiz» der Gebirgskantone.



[ABB. 1]

Schrumpfung, Abwanderung und Brain-drain, Überalterung, Abbau der Grundversorgung, alpine Brache? Diesen und anderen Herausforderungen begegnet die Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) mit ihrer «Räumlichen Strategie der alpin geprägten Räume in der Schweiz». Die Gebirgskantone wollen den alpinen Raum und seine Talschaften lebendig, lebenswert und eigenständig erhalten. Der Bergbäuerin ebenso wie dem Touristiker, der jungen Ingenieurin und dem pensionierten Rückkehrer sollen hier attraktive Lebensgrundlagen zur Verfügung stehen.

[ABB. 1] Vision Alpenraum 2030: ein vielfältiger Raum mit herausragenden naturgegebenen Potenzialen, einem Netzwerk von Zentren sowie konzentrierten Erschliessungsachsen und Zugangspunkten. (Quelle: RKGK)

Naturgegebene Qualitäten
- Ländlicher Raum der Talflanken und Seitentäler
- Forstwirtschaftlich genutzte Gebiete
- Landwirtschaftlich genutzte Gebiete
- Steinwüsten / Steppen

Alpine Zentren
- Grosser multifunktionaler Talboden
- Multfunktionaler Talboden
- Metropolitanes Zentrum
- Urbanes Zentrum
- Alpines touristisches Zentrum

Erschliessung
- Transalpiner Korridor (Nord-Süd-Richtung)
- Transalpiner Korridor (Ost-West-Achse)
- Gateway zum Alpenraum (u.a. IC-Halt, Flughafen)
- Urbaneverbindungen (Erg. TEN-Netzwerk)

[ABB. 2]

[ABB. 2] Dichtes Infrastruktur-Nutzungsgefüge auf beengten inneralpiner Talböden. (Foto: Henri Leuzinger)

Die Schweiz gilt als «Alpenland» und wird intern wie extern als solches wahrgenommen. Die Alpen sind für die Schweiz identitätsstiftend. Der Alpenraum ist aber weit mehr als eine blosse Projektionsfläche für Mythen und Marketingstrategien.

Die Gebirgskantone verstehen den Alpenraum als vielfältigen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum mit lebendigen, eigenständigen Regionen und Talschaften. Er soll wie bisher auch in Zukunft für rund 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung in allen Lebensabschnitten attraktive Grundlagen zum Leben und zur persönlichen Entwicklung bieten.

Bei der Umsetzung dieser Vision sind Qualitäten und Defizite des Alpenraums zu berücksichtigen. So ist er das Aushängeschild für die Tourismuswirtschaft, wertvoller Erholungsraum, Produktionsstandort für Wasserkraft, übernimmt grosse Lasten zugunsten der Schweiz und des Auslandes und verfügt über eine Viersprachigkeit mit entsprechend reicher Kultur. Auf der anderen Seite ergeben sich vielfältige Schwierigkeiten und Risiken aus zunehmend komplexen Herausforderungen wie Globalisierung, Mobilität, Brain-drain oder Klimawandel und deren Einfluss auf die für den Alpenraum wichtigen Märkte. Zudem ist das Berggebiet überproportial beeinträchtigt durch Defizite an Infrastrukturen und an der Grundversorgung, die geringeren Möglichkeiten zum Aufbau einer breit diversifizierten Wirtschaft sowie immer restriktivere Vorgaben z.B. des Natur- und Landschaftsschutzes.

Diesen Herausforderungen setzt die RKGK eine gemeinsame räumliche Strategie entgegen. Nicht zuletzt möchte sie damit auch Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse des Berggebiets und seiner Bewohner sowie für die Notwendigkeit von erweiterten Entwicklungsspielräumen schaffen und damit einen Beitrag zur Kohäsion zwischen Metropolen und Alpenraum leisten.

Starke Zentren für einen lebendigen Alpenraum

«Jeder Talschaft ein starkes Zentrum»: dies ist einer der vier Hauptpfeiler der Strategie der RKGK. Der Alpenraum lässt sich nicht von den wenigen Agglomerationen und den grossen touristischen Zentren aus beleben. Jede Talschaft ist auf ein eigenes, funktionsfähiges Zentrum angewiesen, damit lokal und regional die Grundversorgung gewährleistet ist. Ähnlich wie das seit Jahrzehnten propagierte «Städtenetz Schweiz» im Mittelland bildet ein Netzwerk von bestehenden kleinen und grossen, regionalen und national sowie international bedeutsamen Zentren die Grundstruktur für das alltägliche Leben und Wirtschaften im Alpenraum.

Damit ein solches Städtenetz zum Tragen kommt und die Zentren als Lebensmittelpunkt ihrer Talschaften funktionieren, sind sie untereinander sowie mit den umliegenden Metropolitanräumen durch effiziente Angebote in Verkehr und Telekommunikation zu vernetzen.

«Flaggschiffe» des gesamten Netzwerks von Zentren im Alpenraum sind die «Alpenmetropolen» der Città Ticino, im Rheintal, im unteren Reusstal und im Rhonetal. Diese sind vergleichbar mit den kleinen und mittelgrossen Städte und Agglomerationen im Mittelland und sollen sich ihrer Bedeutung entsprechend weiterentwickeln können. Dazu gehören Verkehrsinfrastrukturen ebenso wie national bedeutsame Bildungs- und Forschungsinstitute, eine breite wirtschaftliche ebenso wie eine hohe demographische Dynamik. Diese grossen Zentren stehen in einer Verbindung mit den regionalen und lokalen Zentren in den Talschaften.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten in den Zentren des Alpenraums hängen stark davon ab, ob Unternehmertum und Innovation möglich sind und gefördert werden. Diesbezüglich müssen auch seitens des Bundes die Spielräume und Förderinstrumente überprüft werden.

Mehr Spielraum für massgeschneiderte Lösungen bei Wahrung und Nutzung der naturgegebenen Potenziale

Die Gebirgskantone wollen bezüglich der Umsetzung der Strategie eine Steuerungs- und Koordinationsfunktion wahrnehmen, in politischer wie auch in fachlicher Hinsicht.

Vom Bund und den Partnern im Mittelland wünschen und erwarten die Gebirgskantone mehr Spielraum innerhalb der Gesetzgebung für massgeschneiderte Lösungen vor Ort. Beispielsweise ist der kompromisslose Schutz der Lärchenwälder im Engadin wie Eulen nach Athen zu tragen: es gibt in dieser Talschaft kaum etwas anderes, und darum ist die Notwendigkeit des Schutzes hier zu relativieren. Ebenso gilt es die Perimeter der BLN-Inventare zu überprüfen, liegen doch ganze Dörfer und Tourismusinfrastrukturen in diesen Objekten.

Auch die Wasserkraftnutzung im Alpenraum soll optimiert und ausgebaut werden. Dabei sollen bereits genutzte Standorte Priorität geniessen. Neue Anlagen sollen dann realisiert werden, wenn sie ein gutes Kosten/Nutzen-Potenzial im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit aufweisen. Die Wasserkraft ist und bleibt der Hauptpfeiler der Schweizerischen Strompolitik.

Insgesamt soll eine räumlich differenzierte Interessensabwägung ermöglicht und damit der raumplanerische Handlungsspielraum erhöht werden. Die Gebirgskantone wollen keine «carte blanche» für die Entwicklung des Alpenraums. Insgesamt unterstützen sie die Anliegen nach Schutz und Bewahrung von Natur und Landschaft. Um wirtschaftlich zu blühen und der eigenen Bevölkerung attraktive Grundlagen zum Leben und zum Arbeiten zu bieten, braucht der Alpenraum jedoch in prioritären Gebieten mehr Freiheiten und weniger Einschränkungen. Zur Inwertsetzung der naturgegebenen Qualitäten und Ressourcen des Alpenraums gehört auch die Möglichkeit, sie lokal gezielt und intensiv zu nutzen.

Lebens- und Erholungsraum Berggebiet

Schrumpfung, Abwanderung und Brain-drain, Überalterung, Abbau der Grundversorgung, alpine Brache: mit der «Räumlichen Strategie für die alpin geprägten Räume der Schweiz» beabsichtigt die RKGK unter anderem, die von diesen Entwicklungen verstärkt betroffenen Regionen und Talschaften lebensfähig zu erhalten. Die Lebensfähigkeit einer Region ist unabdingbare Grundlage für die Pflege und Instandhaltung ihrer Natur und Landschaft sowie für Erhalt und Weiterentwicklung der kulturellen Eigenheiten und damit der kulturellen Vielfalt im Alpenraum. Somit ist die Lebensfähigkeit des Alpenraums, seiner Regionen und Talschaften auch unverzichtbar, um die Erholungsfunktion für das Mittelland zu erhalten.

LINK
Zur «räumlichen Strategie der alpin geprägten Räume der Schweiz» der RKGK:
www.rkgk.ch/themen/raumordnung

KONTAKT
michael@ggau.net
damian.jerjen@admin.vs.ch

[ABB. 3]

[ABB. 3] Postkartenidyll und Wirtschaftsfaktor Hochgebirgslandschaft. (Foto: Carla Leuzinger)

[ABB. 4]

[ABB. 4] Gewerbe auf einheimischer Rohstoffbasis. (Foto: Henri Leuzinger)

RÉSUMÉ

Maintenir un espace alpin vivant

La Suisse est perçue, tant à l'extérieur que par ses propres habitants, comme un pays alpin. Les Alpes sont constitutives de son identité. L'espace alpin représente toutefois bien plus qu'un support à mythes et à stratégies de marketing. Les cantons de montagne le conçoivent comme un espace de vie diversifié, composé de régions et de vallées caractérisées par une certaine autonomie. Cet espace devra continuer d'offrir des conditions d'existence attrayantes à près de 20% de la population suisse – à l'agricultrice de montagne comme à l'hôtelier, à la jeune ingénieure comme au retraité désireux de revenir au pays. Pour répondre à la complexité des défis actuels (globalisation, mobilité, émigration et fuite des cerveaux, changement climatique, déficits en matière d'infrastructures et d'approvisionnement de base), la Conférence gouvernementale des cantons alpins (CGCA) a élaboré une «stratégie territoriale des espaces alpins caractéristiques en Suisse». L'un des objectifs majeurs de cette stratégie consiste à y renforcer le réseau des centres d'importance régionale, nationale et internationale, qui sert en effet de structure de base à la vie quotidienne et aux activités économiques.

Il s'agit, en préservant les ressources et en exploitant les potentiels existants, de rendre possibles des pesées d'intérêts géographiquement différenciées et, ainsi, d'accroître la marge de manœuvre disponible en matière d'aménagement. Les cantons de montagne souhaitent contribuer aux efforts de protection de la nature et du paysage et n'entendent pas donner carte blanche aux développeurs. Afin d'assurer la prospérité de l'espace alpin, toutefois, certains secteurs identifiés comme prioritaires doivent bénéficier de plus de libertés et subir moins de restrictions. La vitalité des régions alpines représente une condition indispensable pour la sauvegarde de leurs milieux naturels et de leurs paysages, pour la préservation et le développement de leurs spécificités culturelles et, partant, pour le maintien de la fonction récréative qu'elles remplissent pour les habitants du Plateau.